

# DER TRAFFO

HERAUSGEBER:  
BPO DER SED

37

19. JAHRGANG

27. September 1967

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

## Erster Teil der Verpflichtung erfüllt

Das Kollektiv der Gruppe Welz aus der Konstruktion des F-Betriebes hat wesentlichen Anteil an den Gütezeichen „Q“ für die Trenner und somit den ersten Teil ihrer Verpflichtung beim Kampf um die staatliche Auszeichnung erfüllt.

Unser Bild zeigt v. l. n. r. den Konstrukteur Gerd Prüwer, die Teilkonstrukteurin Jutta Steinger, die Konstrukteure Heinz Welz und Hans Jonas sowie die Teilkonstrukteurin Brigitte Botthin.

Foto: Konetzke



## 19 Trenner erhielten Gütezeichen „Q“

Herr Wehner (SP) vertritt die Auffassung, daß es zum Alleinvertretungsanspruch Westdeutschlands keine Verhandlungen geben kann. Mit anderen Worten heißt das, wenn die DDR — unter anderem — die Alleinvertretung anerkennt, wäre man bereit, mit uns zu verhandeln. Welch ein Widersinn!

Welcher Art sollen denn Verhandlungen sein, wenn die

### „Alleinvertretung“ keine Grundlage für Verhandlungen

erste Basis für Verhandlungen — das Vorhandensein von Verhandlungspartnern — von vornherein negiert wird.

Mit der Anerkennung der Existenz zweier deutscher Staaten beraube man sich — so meinen offizielle Stellen in Westdeutschland — der Möglichkeit, aktiv durch Polizeiaktionen und andere Maßnahmen in die Belange der DDR einzugreifen.

Deutlicher kann man es eigentlich gar nicht sagen.

Westdeutsche Politiker fädeln im Auftrage der Monopolisten von menschlichen Erleichterungen. Sie wollen — auch im Auftrage der Monopolisten — einen hochindustrialisierten Staat schlucken. Wen wundert es, wenn wir damit nicht einverstanden sind?

Am 13. und 14. September fand vor dem Gutachterausschuß des DAMW die Verteidigung der Gütezeichen für Trenner statt.

Die Qualitätsüberprüfung erfolgte diesmal unter Zugrundelegung neuer, verschärfter Beurteilungsgrundsätze.

Zur Realisierung der umfangreichen Vorarbeiten wurde eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft aus Vertretern der Konstruktion, Technologie, Fertigung und der Laboratorien gebildet.

Sowohl die Überprüfung der eingereichten Unterlagen als auch die Besichtigung der Fertigungseinrichtungen durch die Gutachter ergab positive Voraussetzungen für die eigentliche Verteidigung.

In qualitativ hochwertigen Refe-

raten und Diskussionsbeiträgen wurde nachgewiesen, daß die Trenner des VEB TRO Spitzenerzeugnisse auf dem Weltmarkt darstellen, in ihren technischen Parametern, sowie in ihrer konstruktiven Auslegung den Anforderungen der Energiewirtschaft für die nächsten Jahre gerecht werden und somit als zukunftssicher anzusehen sind. Der Höhepunkt der Gutachtertagung war die Erteilung von 19 Gütezeichen „Q“ für sämtliche zur Klassifizierung vorgestellten Trenner.

Mit ausschlaggebend für diesen Erfolg des Betriebsteiles F war die Konstanz der Qualität der gefertigten Geräte und die Güte der Dokumentation.

Dieser Erfolg war nur durch konsequente kollektive Zusammenarbeit

aller Abteilungen erreichbar. Besonders erwähnt werden muß das Kollektiv der Trennerkonstruktion, welches durch Anwendung fototechnischer Methoden und durch Einsatz des Rex-Rotary-Systems in teilweise freiwilliger Mehrarbeit terminliche Schwierigkeiten zu überwinden half und Unterlagen bester Qualität erstellte. Dieses Kollektiv hat durch die Erteilung der Gütezeichen die erste Verpflichtung im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erfüllt.

Anerkennung gebührt auch allen Kollegen, die durch persönlichen Einsatz dazu beigetragen haben, daß die DAMW-Wiederholungsprüfungen termingerecht und positiv abgeschlossen werden konnten.

Falk, Betriebsleiter F

## 5 Blätter eines Brigadetagebuches

Lesen Sie  
auf den Seiten  
4 und 5

Wenn wir auf die Entwicklung unserer Werkküche zurückblicken, so können wir feststellen, daß wir im Laufe der letzten Jahre ein gutes Stück vorangekommen sind. Im August 1967 haben wir 38 423 Essenportionen ausgegeben, dem stehen Zahlen von 24 460 Essenportionen im August 1966 und 20 513 im August 1965 gegenüber.

Eine ähnliche Entwicklung gibt es beim Frühstücksbedarf sowie beim Kompottumsatz. Im gleichen Zeitraum haben wir 9 Arbeitskräfte eingespart. Unser Kollektiv kämpft um den Staatstitel, und gerade darum sind wir mit dem Erreichten noch nicht zufrieden.

Mit der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche haben wir im Kollektiv beraten, wie wir weitere Erleichterungen für unsere Werktätigen schaffen können. Mit der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche haben sich auch die Ladenöffnungszeiten des Einzelhandels verändert, und wir sind der Meinung, das arbeitsfreie

## Sonntagsbraten für das Wochenende

Wochenende wurde nicht geschaffen, daß wir irgendwo mehr anstehen, sondern damit wir mehr Freizeit für Erholung, Sport, Kultur und Weiterbildung haben.

Ab Freitag, dem 6. 10. 1967, werden wir jeweils für das vor uns liegende Wochenende in der Zeit von 15.00–17.00 Uhr einen Verkauf von portioniertem Frischfleisch im Speisesaal des Hauptwerkes durchführen. Angeboten werden 3 bis 4 Fleischgerichte, z. B. Schnitzel, Kaßler, Rouladen, Sauerbraten usw.

Bei der Ware, die wir anbieten, handelt es sich um speziell für diesen Verkauf vorbereitete Portionen, die unter Verwendung von Perfolbeuteln bei uns vorbereitet wurden. Die Grundlage für die Preiskalkulation bilden die üblichen Preise des Einzelhandels mit einem Zuschlag für die Vorbereitung.

Unsere Kollegen haben die Möglichkeit, von Montag bis Mittwoch ihre Bestellungen in einem Bestellkasten abzugeben, und am Freitag zu angegebener Zeit kann die Ware in Empfang genommen werden.

Bei der Durchführung dieser Aufgabe wollen wir Erfahrungen sammeln, um dann im Laufe des Monats Oktober zu überprüfen, inwieweit wir ähnliche Aufgaben in Niederschönhausen und Rummelsburg übernehmen können.

Wir hoffen, daß unsere Kolleginnen und Kollegen regen Gebrauch von unserem Angebot machen, und sind dankbar für jede Anregung, die uns hilft, diese Aufgabe weiter zu vervollständigen.

# Rekonstruktion des Öltanklagers

Am Spreeufer, gegenüber der Feuerwache, entsteht unser neues Öltanklager. Die alten, seit Jahren defekten Behälter mit einem Fassungsvermögen von 600 m<sup>3</sup> werden in diesem Jahr durch zwei neue Ölbehälter von je 500 m<sup>3</sup> ersetzt. Hierdurch wird gewährleistet, daß für die in den nächsten Jahren steigende Produktion in ausreichender Menge Transformatorenöl bevorratet werden kann.

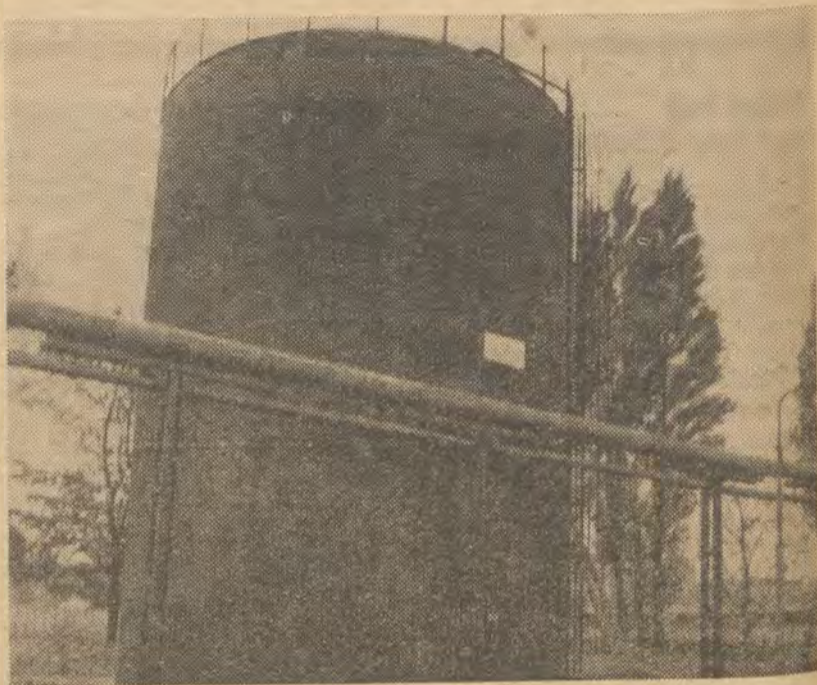
Die Bau- und Montagearbeiten für den ersten Behälter wurden termingerecht abgeschlossen. Zur Zeit wird am Fundament für den zweiten Behälter gearbeitet. Ende dieses Jahres wird ein zweiter Behälter in gleicher Ausführung wie der bereits montierte aufgestellt sein.

Im kommenden Jahr wird dann das gesamte Tanklager mit einer Betonschutzwand umgeben und der Boden gegen ein unzulässiges Verunreinigen des Spreewassers isoliert. Es muß gewährleistet sein, daß im Schadensfall auslaufendes Öl nicht in das Grundwasser oder das Spreewasser sickern kann. Ebenfalls erst im kommenden Jahr werden aus technologischen und klimatischen Gründen die beiden Öltanks eingestrichelt, gesandstrahlt und mit einem Aluminiumdekanstrich versehen. Der hierfür vorgesehene Betrieb VEB Ausbau, Abteilung Industrieanstriche, übernimmt nur dann eine Garantie für die Haltbarkeit des Anstriches, wenn eine bestimmte Lufttemperatur und Luftfeuchte eingehalten wird. Nach diesen Arbeiten werden unsere neuen Tanks silberglänzen wie die neuen Tanks in Adlershof oder die neu errichteten

chemischen Werke in unserer Republik.

Wiederholt wurde in den letzten Wochen von Kollegen unseres Betriebes auf die Rosterscheinungen am neuen Öltank hingewiesen und die Frage an uns gerichtet, wann der

Industrieatmosphäre nur bei 0,9 Prozent/Jahr der Materialstärke liegen. Diese Beeinträchtigung hat keinerlei Einfluß auf die Lebensdauer der Öltanks, jedoch kann durch diese Festlegung eine Einsparung von 2500 MDN erreicht werden, die not-



neue Tank gegen Witterungseinflüsse konserviert wird.

Bereits vorher habe ich auf die Gründe hingewiesen, die die Sandstrahl- und Anstrich-Arbeiten im Winterhalbjahr nicht durchführbar erscheinen lassen, zumal auch die durch das Rosten festzustellenden Materialbeeinträchtigungen unter Zugrundelegung einer ungünstigen

wendig wären für eine zwischenzeitliche Konservierung.

Mit diesem Hinweis soll der Nachweis geführt werden, daß es unser ständiges Bemühen ist, die zur Rekonstruktion und Rationalisierung unseres Werkes durchzuführenden Maßnahmen mit dem geringsten Kostenaufwand durchzuführen.

Nickels/TIR

## Wann hört die Schluderei auf?

### Anlieferung von Wandlerteilen von N nach R

Ich wende mich an Sie, Kollege Watzke, den übergeordneten Leiter des Kollegen Buchmann.

Nach mehreren Besprechungen, die zwischen N und R geführt worden sind, müssen wir zu unserem Bedauern feststellen, daß alle diese Aussprachen ergebnislos waren. Wir sind der Meinung, daß der Kollege Buchmann sich seiner Verantwortung nicht bewußt ist, sonst könnten nicht immer wieder solche Schrottladungen, anders können diese Ladungen nicht bezeichnet werden, an R angeliefert werden.

Unser Bestreben ist es, das Gütezeichen 1 für unsere Wandler mit Recht zu tragen. Das ist auch die Pflicht der Transportbrigade in N.

Wir sind nicht mehr gewillt, in Zukunft solche Ladungen entgegenzunehmen und bitten Sie hiermit, diese Mißstände nun endgültig abzuschaffen.

Gleichzeitig mit diesem Schreiben teilen wir Ihnen mit, daß mit der Lieferung vom 13. September 1967 Ausdehner an R angeliefert wurden.

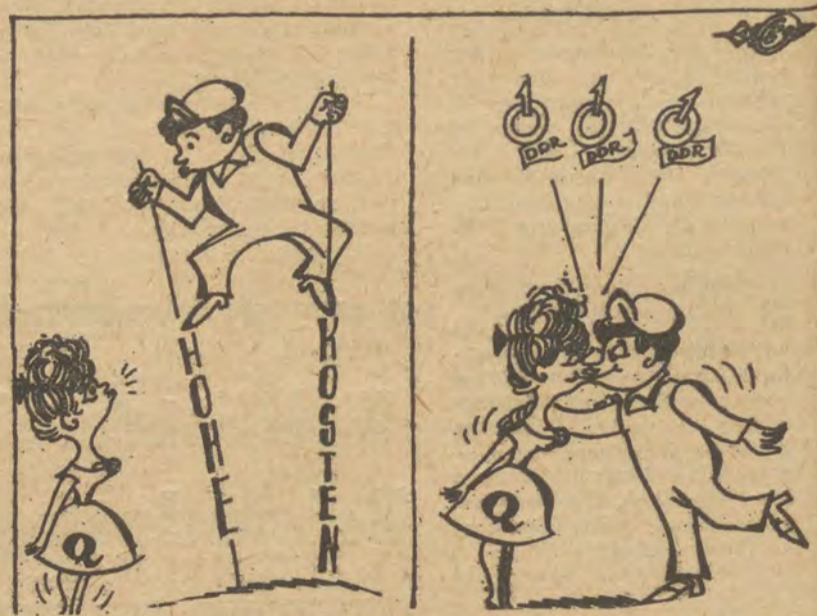
In den Ausdehnern waren Deckel verpackt worden, so daß hier wieder Beschädigungen am Farbanstrich entstanden sind. Von der Gütekon-

trolle wurde eine Arbeitsteilbeanstandung ausgestellt.

Wir fragen Sie noch einmal, Kollege Watzke, wann hört diese Schluderei auf?

Ihrer Stellungnahme sehe ich entgegen.

Heinz Wegener, RFT



Runter von den hohen Kosten

Am Donnerstag vergangener Woche kamen die gewerkschaftlichen Funktionäre zur Rechenschaftslegung über die bisher geleistete Arbeit zusammen. Mit dieser Beratung begannen die Wahlen unserer Gewerkschaftsorganisation.

Einige Auszüge aus dem Rechenschaftsbericht der BGL sollen zeigen, wie umfangreich und problematisch die kommenden Aufgaben für das Werkkollektiv und die Betriebsgewerkschaftsorganisation sind.

Viele neue Aufgaben hat jede Gewerkschaftsorganisation zu lösen, um die gesellschaftliche Entwicklung in unserer Republik weiter und schneller voranzubringen. Diese Aufgaben sind in dem Brief des Bundesvorstandes des FDGB an alle Vertrauensleute der Gewerkschaften noch einmal sehr eindringlich zusammengefaßt worden. Deshalb sollte dieser Brief zum unmittelbaren Handwerkszeug eines jeden Vertrauensmannes und jedes Gewerkschaftsfunktionärs im Verlaufe der Gewerkschaftswahlen gehören.

Als Gewerkschaftsorganisation müssen wir heute jedoch einschätzen, daß unser Transformatorenwerk im verflossenen Jahr und bis heute seine ökonomischen Aufgaben nicht erfüllt hat. Eine der Ursachen für diese völlig ungenügende Entwicklung ist, daß der sozialistische Wettbewerb nicht in seiner ganzen Kom-

plexität und Breite sowie den Erfordernissen entsprechend systematisch organisiert und geführt wurde.

Zwar wurden durch die gewerkschaftlichen Leitungen zielgerichtete Wettbewerbskonzeptionen erarbeitet, auf deren Grundlage in den Brigaden und Gewerkschaftsgruppen Verpflichtungen übernommen wurden. Unsere Kolleginnen und Kollegen haben große Bereitschaft und Initiative bei der Erfüllung ihrer Verpflichtungen gezeigt. So wurde z. B. der F-Betrieb im I. Quartal 1967 Wettbewerbsieger. Auch im II. Quartal wurden im Wettbewerb in diesem Betrieb sehr gute Ergebnisse erreicht, was sich besonders darin zeigt, daß unserem Werk durch das DAMW für alle Trennschalter das Gütezeichen „Q“ erteilt wurde. Dieses gute Ergebnis, das sich unmittelbar auf die ökonomischen Ergebnisse des Gesamtwerkes

auswirkt, ist wesentlich auch auf die gute Arbeit der Kollegen des V-Betriebes zurückzuführen. Ähnliche Beispiele gibt es auch in anderen Betrieben unseres Werkes.

Deshalb muß jetzt unsere Hauptaufgabe darin bestehen, unsere ganze Kraft darauf zu konzentrieren, daß die abgegebenen Verpflichtungen zu Ehren des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution und zur Planerfüllung 1967 realisiert werden. Dazu ist es notwendig

— solche Voraussetzungen zu schaffen, wie exakte Kennziffern, rechtzeitige Materialbereitstellungen, Vorlage ausgereifter Fertigungsunterlagen u. a.

— die ständige Berichterstattung von staatlichen Leitern vor der BGL und den AGL zu sichern,

— die kontinuierliche Arbeit der Zentralen Wettbewerbskommission durchzusetzen, die sich nicht nur mit der Auswertung, sondern auch mit grundsätzlichen Zuarbeiten für die BGL befassen muß,

— die Auseinandersetzung mit Mängeln im sozialistischen Wettbewerb zu führen und

— die Verallgemeinerung und Popularisierung von ausgezeichneten Beispielen zu sichern.

## Vertrauensleute- Vollversammlung gab den Auftakt zu den Wahlen in unserer Betriebs- Gewerkschafts- organisation

Rolle und Bedeutung der Technologie für unser Werk

# Technologie und Ökonomie bilden eine Einheit

Genosse Hans Sendelbach, wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Technischen Direktor und Autor dieser Artikelreihe

Häufig ist in letzter Zeit ein Argument zu hören, das einesteils einräumt, daß wir seit Jahren keine ins Gewicht fallenden technologischen Neuerungen eingeführt haben, andererseits aber auch zum Ausdruck bringt, daß unser Fertigungsportfolio großartige Neuerungen nicht zuläßt, weil die Stückzahlen viel zu klein wären. Das soll heißen, daß moderne Verfahren, die bei ihrer Einführung mit einem hohen finanziellen Aufwand verbunden sind, bei der Zusammensetzung unseres Produktionsportfolios unwirtschaftlich sind. Selbstverständlich muß der ökonomische Aspekt bei jedem technologischen Verfahren berücksichtigt werden, damit seine Anwendung nicht nur die erforderliche technische Wirkung wie Formgebung usw. ergibt, sondern gleichzeitig auch günstige ökonomische Auswirkungen unter den jeweiligen Produktionsbedingungen hat, die sich im Zeit-, Material- und Kostenaufwand niederschlagen. Dabei wird sich jedoch die mögliche ökonomische Auswirkung, d. h. das maximale Ergebnis bei geringstem Aufwand an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit, nur im Zusammenwirken verschiedener technologischer Arbeitsverfahren entsprechend den erforderlichen Stufen des gesamten technologischen Prozesses zur Herstellung eines Einzelteiles oder einer Baugruppe oder auch eines Fertigungserzeugnisses betrachten lassen. Das heißt, daß die Wirtschaftlichkeit

eines technologischen Teilprozesses durch die technologischen Kosten der davor und danach liegenden Produktionsstufen beeinflusst wird und eine komplexe Betrachtung notwendig macht. Andererseits wird die Wirtschaftlichkeit von Verfahren, die für ihre Einführung und Anwendung einen relativ hohen finanziellen Aufwand für Maschinen, Werkzeuge usw. erforderlich machen, erst durch die Erhöhung der Fertigungstückzahlen durch Methoden zur Vergrößerung der Serienmäßigkeit (Gruppenbildung) ermöglicht. Hier zeigt sich die überaus enge Verbindung zwischen Konstruktion, Technologie und Fertigungsorganisation, die die entscheidende Voraussetzung für die wirksame Steigerung der Arbeitsproduktivität ist.

Was unser Fertigungsprogramm angeht, so kann man nicht sagen, daß wir es z. B. im Schalter- und Wandlerbau mit sehr kleinen Stückzahlen zu tun haben.

Welche Hauptaufgaben werden wir in der nächsten Zeit auf technologischem Gebiet zu lösen haben?

● Zunächst wird es neben den bereits erwähnten Maßnahmen zur Verstärkung der technologischen Abteilungen und zur Qualifizierung unserer Technologen notwendig sein, die Routinearbeiten weitgehend zu vermindern und einen großen Teil der reinen Verwaltungsarbeit zu mechanisieren. In diesem Zusammenhang muß überprüft werden, ob und wie weit eine Konzentration aller in

unserem Werk vorhandenen Mitarbeiter technologischer Abteilungen rationell und sinnvoll ist.

● Als grundlegende Voraussetzung für die Einführung und Anwendung effektiver technologischer Verfahren sind weitreichende Standardisierungsaufgaben zur vollen Durchsetzung der Gruppenbearbeitung für alle in Frage kommenden Teilkategorien und zur radikalen Einschränkung des Teile-, Abmessungs- und Materialsortimentes durchzuführen. Auf dem VII. Parteitag wurde z. B. für die metallverarbeitende Industrie eine durchschnittliche Verringerung des Teilesortiments auf ein Drittel bis ein Viertel gefordert. Die Wichtigkeit und Größe dieser Arbeiten erfordern eine echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Technologen, Konstrukteuren, Mitarbeitern der Produktionslenkung, der Materialbeschaffung und der Fertigung.

● Durch systematische technologisch gut fundierte Kooperation muß die Wirtschaftlichkeit technologischer Prozesse hergestellt werden.

● Ein besonderer Schwerpunkt wird die Durchsetzung eines rationellen Materialeinsatzes nicht nur in der technologischen Vorgabe für die Fertigung, sondern bereits am Reißbrett des Konstrukteurs sein. Die bisher auf dem Gebiet der Materialverbrauchsnormen geleistete Arbeit wird eine völlig neue Qualität erhalten müssen.

● Auch auf dem Gebiet des Lagerwesens und vor allem des innerbetrieblichen Transportes gilt es, eine moderne, allen Ansprüchen gerecht werdende Technologie zu schaffen.

● Um schließlich zur „eigentlichen“ Technologie zu kommen, sei nur ein Beispiel genannt, nämlich starke Verringerung des Zerspanungsgrades durch breite Anwendung von Verfahren der Umformtechnik.

(Dieser Beitrag wird in der Ausgabe 38 fortgesetzt.)

# M M M

Jugendforum  
mit dem Werkdirektor  
am 2. Oktober vormerken.

# 5 Blätter eines Brigadetagebuches

Auf welchen

gesellschaftlichen und ökonomischen Gebieten

beteiligen sich die Mitglieder der Brigade?

Kumpfgrippe  
 Mindestaktiv SED  
 Arbeiterforscher D SF  
 Ordnung in Sicherheit  
 Rettungsschwimmer  
 Arbeitsgemeinschaften Sport  
 Blutspender Rote Kreuzhelfer  
 Patentgüte

Bei der Entwicklung zum sozialistischen Kollektiv ist das Brigadetagebuch nicht zu unterschätzen. Es soll einerseits nicht nur ein Bilderbuch darstellen, in dem nach Art mancher Wandzeitungen Ausschnitte aus Illustrierten eingeklebt werden, und zum anderen das Leben eines Kollektivs real widerspiegeln. Die täglichen Sorgen und Freuden, die Erfolge, aber auch die weniger guten Ergebnisse, die gesellschaftliche Tätigkeit der Brigade, die sich aus der Aktivität eines jeden einzelnen ergibt und die Diskussionen und Auseinandersetzungen zu Problemen gehören in ein Brigadetagebuch niedergeschrieben.

Es gibt viele sehr gute Tagebücher in unseren Kollektiven, die um die staatliche Auszeichnung kämpfen. Wir haben diesmal auch nicht ein besonders hervorragendes Buch herausgesucht, um an ihm zu zeigen, wie eine Brigade ihr Tagebuch führen sollte. Es gibt besonders in Vorbereitung auf den 50. Jahrestag des Roten Oktober viele Brigaden und Abteilungen, die sich auf das „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ vorbereiten. Sowohl mit der Frage der Brigade „Bellgardt“: Sind wir auf dem richtigen Weg?, als auch mit unserem heutigen Beitrag wollen wir den Brigaden Hinweise und Anregungen geben, wie sie es machen könnten, um recht schnell zu erfolgreichen Ergebnissen zu kommen. In einer der nächsten TRAFÖ-Ausgaben wird auch die BGL (unser Vorsitzender, Genosse Wilfried Sieber, ist zur Zeit im Krankenhaus, und wir wünschen ihm von hier aus recht baldige Gesundheit. D. Red.) grundlegende Ausführungen zur Arbeit in und mit den sozialistischen Kollektiven machen.

die nächsten Ausgaben der Betriebszeitung ist aber auch sehen, über Fragen und Ansichten zur Brigadearbeit, wie den Bereichen gestellt werden, zu diskutieren. Im Werkraum nimmt man den Jahrestag des Roten Oktober zum im Kollektiv Klarheit und Sinn, Inhalt und Bedeutung sozialistischen Arbeitens, Lernens und Lebens zu erhalten. Elektrowerkstatt will man aus gleichem Grund den Kampf den Titel aufnehmen. Bei den Kranfahrern und Anbindern Großtrafobaus ist es ebenso. Die Reihe der Brigaden, die den Titel kämpfen wollen, könnten wir noch fortsetzen. Bei diesem Bemühen kommt es zu vielen Fragen, gilt es, Unklarheiten und völlig falsche Ansichten über den Charakter eines sozialistischen Kollektivs in das richtige Feld zu setzen. In der „WP“, die den Titel schon mehrmals erhalten hat und wieder neu darum kämpft, tauchen auch heute noch die Diskussionen im Kollektiv führen.

den 5 Blättern des Brigadetagebuches der Schaltbrigade, davon einige mehr, spielt die gesellschaftliche und ökonomische Mitarbeit eines jeden Brigademitgliedes eine große Rolle. gehört auch die Qualifizierung zur täglichen Arbeit, um die Qualität zu bringen, und weil sie sich bei ihrer Arbeit Gedanken, wie sie besser und billiger arbeiten können, deshalb sie der Neuererarbeit große Bedeutung bei. Nachgedacht eingebracht, das gilt nicht nur für den Betrieb, sondern für den Kollegen. Die Prämie ist der sichtbare Ausdruck

Nicht anders verhält es sich zur Einsparung von Material. 84 kg Kupfer ergeben einen glatten Tausender, der der Volkswirtschaft zugunsten kommt. Die eingesparte Menge an Kupfer ist nicht etwa ein Knüller, der schon lange in petto lag, sondern setzt sich eben aus den Überlegungen, dem Können und dem Willen zusammen, das für das Kollektiv typisch ist. Jeder ist auf seinem Gebiet ein Fachmann, die Jahre der Arbeit brachten Erfahrungen, und sie nicht ungenutzt zu lassen, macht die Aktivität in der Neuererarbeit aus.

Strom für Vietnam, dazu riefen die Schriftsteller unserer Republik auf und rechneten mit großem Erfolg vor einigen Wochen ab. Zu denen, die den Ruf verstanden haben, gehört auch das Kollektiv der Schaltbrigade im Großtrafobau. Das ist jedoch nicht ihre einzige Spende für Vietnam. Ihr monatlicher Solidaritätsbeitrag, wenn sie ihre Gewerkschaftsbeiträge zahlen, ist zum festen Bestandteil der Solidarität geworden. Vielgestaltig ist ihr Solidaritätsgedanke und die Tat. Aber nicht nur bei ihnen, im Kreise der Brigade, gilt Solidarität etwas. Zu ihrer Patenklasse der 19. Oberschule haben sie einen guten Kontakt. Da wird nicht nach alter und überholter Manier mit dem Zeigefinger gemahnt und belehrt, sondern in einem Vertrauensverhältnis zwischen guten Eltern und Kindern gelebt. Sie helfen den Schülern beim Sammeln von Altpapier, und der Erlös des verkauften Papiers geht auf das Konto für Vietnam.

-ek-

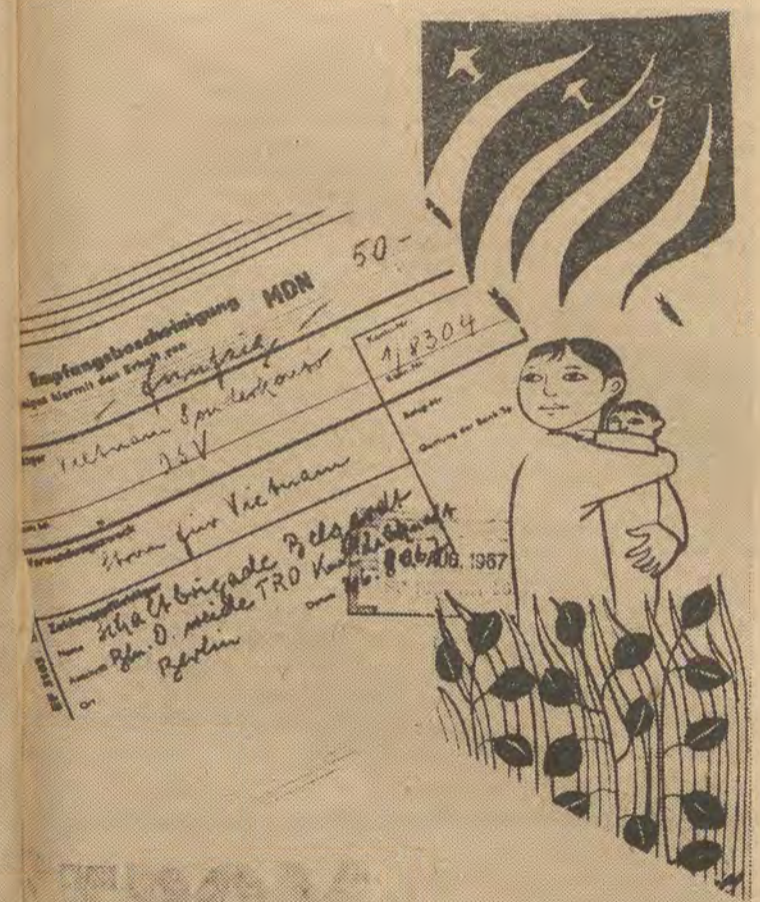
Im Zuge unserer Verpflichtung betreffs Neuererarbeiten wurden 3 Verbesserungsvorschläge abgelehnt.  
 Erweiterung einer Technologie mit dem Ziel, die Durchlaufzeit bei den Trafos für die CSSR zu verkürzen.  
 Nutzen 3315 MDN  
 II.  
 Vorkaufsanfrage an den Hüfenschaltwerk für das Exportprogramm in die CSSR, nicht um 4 Cu Drahte 14 ZΦ zu fertigen, sondern 16 Draht 12 ZΦ zu verwenden.  
 Nutzen 1410 MDN  
 III.  
 Auf der NV Seite anstelle von 4 Litern 150 Φ 4 Cu Drahte 14 ZΦ verwenden. Das hat eine Verkürzung der Arbeitszeit und die Termineinsparung von hochwertigen Materialien zum Folge.  
 Nutzen 11

## Materialeinsparung!

Im Monat Dezember lieferte die Schaltbrigade 2 Rollen Cu-Draht mit einem Gewicht von 84.-kg zur Verwendung als Nutzungsmaterial an das Drahtlager zurück. Die Einsparung ist das Ergebnis sparsamsten Zuschnitts.

Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt.

1008.-MDN



### 10. Tages-Oberschule

Berlin-Oberschönweide, den  
 Zepplinstr. 82  
 Telefon: 83 20 01, App. 35 und 39

An unsere Patenbrigade

Unsere Patenbrigade hatte für uns im Patentbetrieb Papier gesammelt und es gleich gebündelt. Dann fuhr sie mit einem Elektrokarren das Papier zur Stoffammelstelle und übergab uns den Erlös von 60 MDN. 50 MDN davon übergaben wir dem Solidaritätskonto für Vietnam und 10 MDN behielten wir für unsere Klassenkasse. Mit dem Geld der Klassenkasse machen wir gemeinsame hübsche Lebkuchen waren wir im Pergamonmuseum.

Die Schüler der Klasse 5a danken den Mitgliedern der Patenbrigade recht herzlich für ihre Hilfe

Leitung Nr. MDN ~~50,-~~ Reinhard Zahn  
 Klasse 5a  
 Sekretariat Vietnam

IN Empfang  
 zu haben, bescheinigt hiermit  
 den 12. 1987  
 1 Pfund

Anteil an der Finanzierung eines Stromaggregates entspricht: MDN 0,50 kostet die Herstellung einer Stromerzeugungskapazität von 1 Watt



# Jugend: Probleme, Gedanken, Meinungen

## FDJ-Sekretär in der BBS

**H**ans-Joachim Hausrath ist mein Name und bin 24 Jahre alt. Ich habe bis 1960 im TRO gelernt und wurde dann als Einrichter eingesetzt. Später arbeitete ich im KEB. Nebenberuflich beschäftigte ich mich in der zentralen FDJ-Leitung als Verantwortlicher für Agitation und Propaganda. Seit dem 1. September 1967 bin ich als



FDJ-Sekretär in der BBS hauptamtlich eingesetzt.

Noch kann ich nicht viel über meine neue Tätigkeit sagen, nur eines, daß ich gewillt bin die FDJ-Arbeit in Schwung zu bringen. Für das nächste Halbjahr habe ich mir einen Schwerpunktplan erarbeitet, der folgende Fragen beinhaltet:

FDJ-Lehrjahr, Kontrollpostentätigkeit, Fanfarenzug, Kassierung, Berufswettbewerb, Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und die Neuwahlen der FDJ vom 2. September bis 1. Dezember 1967. Mir scheint es verfrüht, jetzt schon bis in die Details Auskunft über all unsere Vorhaben geben zu wollen.

Obwohl unser Programm sehr umfangreich ist, bin ich sicher, daß es verwirklicht werden wird. In Zusammenarbeit mit den Lehrausbildern und Lehrmeistern, mit den Lehrern und der FDJ müßte dieses Pensum zu schaffen sein. Ich wäre zu optimistisch, sagten mir kürzlich einige Schüler. Ich bin der Meinung gerade in der Jugendarbeit kann man nicht optimistisch genug sein.

Euer  
Hans-Joachim Hausrath

# Sie wollen Meister ihres Faches werden

365 Tage sind seitdem vergangen, als wir fast auf den Tag genau unsere Interviews mit „frischgebackenen“ Lehrlingen arrangierten. Ein Jahr geht schnell vorbei und man hat auf dem Wege, Meister seines Faches zu werden, schon eine beachtliche Strecke zurückgelegt. In der vergangenen Woche waren wir mit dem Reportermikrofon erneut in der BBS unterwegs und wollten in Erfahrung bringen, ob und wie die Erwartungen im neuen bedeutenden Lebensabschnitt eines Menschen in Erfüllung gegangen sind. Wir veröffentlichen heute drei Gespräche, die wir mit Jugendlichen des jetzt begonnenen zweiten Lehrjahres führten.

## Verhältnis Lehrausbilder — Lehrling entspricht nicht immer den Erwartungen

**TRAFO:** Ich darf dich zunächst unseren Lesern vorstellen. Wolfgang Flieder ist Schüler der Klasse M 62, Maschinenbauer im 2. Lehrjahr. Am 1. September 1966 stand er wie viele andere Jugendliche an der Werkbank und wußte gar nicht so recht mit dem Beruf Maschinenbauer etwas anzufangen. Heute, ein Jahr danach — welche Eindrücke hast du in unserer BBS, gewonnen?

**Wolfgang Flieder:** Zur Ausbildung möchte ich sagen, daß sie abwechslungsreich und nach meinen Begriffen gut ist. Es macht mir Freude, hier zu lernen, bloß eines sei zu sagen, daß das Verhältnis Lehrausbilder zum Lehrling nicht immer

den Erwartungen entspricht. Viele Lehrmeister fühlen sich dem Lehrling gegenüber wie die „Götter“. Das führt oft bei den Lehrlingen zu einem abstoßenden Verhältnis. Ich meine, daß dies einmal mit den Lehrmeistern beraten werden müßte. Gut ist, daß wir in den Produktionsprozeß mit einbezogen werden, doch nachteilig ist dabei die sich im Moment bemerkbar machende Fehlplanung der DIN-Teile. Stundenlang suchen wir herum, oft sind keine Teile vorhanden, da geht viel Zeit verloren. Ich habe schon einmal errechnet, wenn alles griffbereit und genügend vorhanden wäre, könnte unsere Produktion in der halben Zeit vorstatten gehen.

## Die Praxis erweist sich als guter Lehrmeister

**TRAFO:** Hans-Jochen Dick, unser nächster Gesprächspartner, ist Lehrling in der Klasse M 62 und hat ebenfalls das 2. Lehrjahr begonnen. Mit welchen Erwartungen bist du 1966 in die BBS gekommen, und was hat sich innerhalb dieses Jahres in deinem Ausbildungsleben ereignet?

**Hans-Jochen Dick:** Meine Erwartungen haben sich nahezu erfüllt.

Ich bin mit ähnlichen Vorstellungen, so wie die Lehre hier verläuft, hergekommen. Als Maschinenbauer hatte ich aber doch noch einiges mehr von der Grundausbildung erwartet. Mir fehlt das Feilen. Zwar wurde im 1. Halbjahr viel gefeilt, aber meiner Meinung nach nicht genug. Trotzdem macht mir die Ausbildung Spaß, denn sie ist abwechslungsreich und

interessant. Besonders gefallen ben mir die vier Monate Praxis Herrn Horn in der Abteilung S. Dort brauchte ich keine Serien zu tätigen, sondern viele Einzelstücke. muß sagen, die Praxis ist die beste Ausbildung. Sie war lehrreich.

## Finden alle Trafobauer eine Einsatzmöglichkeit?

**TRAFO:** Als letzten Gesprächspartner möchte ich Ihnen Rolf Horn aus der Klasse TR 61 vorstellen. Rolf begann als Trafobauer im 2. Lehrjahr und nimmt seine Lehrtätigkeit sehr ernst. Was ihn beschäftigt, will er Ihnen selbst sagen.

**Rolf Hörenz:** Mein Beruf macht mir Spaß, weil er mir interessant und vielgestaltig nahegebracht wird. Ich begrüße es, daß einige Gebiete der Elektrotechnik ausführlich behandelt werden und gleich im praktischen ihre Anwendung finden. meinen Lehrausbildern, wir könnten uns keine besseren wünschen, ich stehe ich mich sehr gut. Auch den anderen Lehrlingen komme ich prima zurecht. Nur eines beschäftigt mich in der letzten Zeit. Wir bilden Trafobauer aus und haben im Handwerk gar nicht so viele Stellen um alle Trafobauer-Lehrlinge nach Lehrabschluss unterzubringen. stelle mir die Frage, ob es überhaupt einen Sinn hat, Trafobauer zu bilden.

**TRAFO:** Auf deine berechtigten Frage wird dir der Direktor der Kader und Berufsbildung, General Heinz Friedrich, in der nächsten Ausgabe antworten.

Gestaltung und Text dieser Seite durch unsere Funkredakteure  
Gisela Lorenz

## MMM in Fakten und Zahlen

Am 23. September wurde die bis zum 7. Oktober gehende MMM eröffnet. Einige Fakten und Zahlen über die Bezirksmesse der MMM sollen unseren Kollegen und Kollektiven Einblick geben.

Auf der Bezirksmesse stellen 240

Betriebe mit 4485 Neuerern und 666 Exponaten, die einen Nutzen von 32,2 Millionen MDN und 6,3 Millionen Valutamark bringen, aus.

Die Exponate wurden von 572 Klubs junger Techniker und Neuerern, sozialistischen Arbeitsgemein-

schaften, Neuererkollektiven, Forschungsgemeinschaften und Jugendbrigaden erarbeitet.

Von den 666 Exponaten sind Aufgaben der Pläne Wissenschaft und Technik, davon 71 Forschungsaufgaben, 238 Entwicklungsaufgaben, 238 Aufgaben der Pläne der Neuerer, 177 tentanmeldungen und 171 Aufgaben der Rationalisierungskonzeption.

Ideen, Zeugen, Dokumente — zusammengestellt in einem Literaturkalender 1968. Dieser Kalender ist erstmals in diesem Jahr im Aufbau-Verlag erschienen. Der großformatige Bildkalender mit 53 Wochenblättern, der von 1968 an regelmäßig erscheinen soll, umfaßt die Literatur des klassischen Erbes und der Gegenwart.

★

Wissenschaftliche Publikationen aus der DDR sind in den Buchhandlungen aller Kontinente stark gefragt. Das ist den Exportgeschäften der DDR-Verlage zu entnehmen. Wachsende Nachfrage gilt besonders gesellschaftswissenschaftlicher Literatur.

Nicht Schildkrötensuppe, sondern Suppenschildkröten hat die Cafeteria zur Zeit für die Besucher, genau gesagt, in den großen Aquarien im Innenrestaurant, ausgestellt. Es ist ein ganz ungewohnter Anblick, diese Schildkröten, deren Füße nur eine Kralle haben, sonst aber regelrecht zu Flossen umgebildet sind, wie fliegend im Meerwasser sich tummeln zu sehen. Die Suppenschildkröte kommt in allen Meeren der tropischen und subtropischen Zonen vor. Sie kann etwa einen Meter lang und 200 kg schwer werden.

Aus ihr wird die als Delikatesse geschätzte Schildkrötensuppe hergestellt. Für diesen Zweck, das gesteht Tierparkdirektor Herr Prof. Dathe ein, werden selbstverständlich die Schildkröten nicht gehalten.

In vielen Sprachen kann man nahezu 150 bis 200 Wörter je Minute aussprechen. Liest man einen Text in Gedanken, schafft man sogar 400 Wörter. Versuche ergaben, daß schnelleres Sprechen nicht nur schnelleres Aneignen der Kenntnisse gestattet, sondern auch ermöglicht, Informationen leichter aufzunehmen. Ein Spezialgerät lieferte 500 Wörter je Minute. Die so „beredeten“ Versuchspersonen behielten die Fakten ohne weiteres. Wissenschaftler erklären das so: Bei normaler Sprechgeschwindigkeit kann die Aufmerksamkeit eines Zuhörers nachlassen, somit werden Zusammenhänge unklar. Bei größerer Sprechgeschwindigkeit kann die Aufmerksamkeit viel besser aufrechterhalten werden. Das ermöglicht, mehr Informationen in kürzester Zeit aufzunehmen.

An einem Sommertag klopfte es bei Wilhelm Busch vernehmlich an die Haustür. Der Meister der Bildgeschichten öffnete und stand zu seinem Erstaunen vor einem Gendarmen. „Was ist denn bei Ihnen los“, erkundigte sich der Uniformierte mürrisch, „in einer halben Stunde fährt seine Majestät der Kaiser durch unseren Ort und Sie haben noch nicht einmal Ihre Fenster geschmückt?“

Wilhelm Busch griff in die Tasche, zog seinen Tabaksbeutel und reichte dem Gendarmen sechs Zigaretten.

„Gut, daß Sie mir das sagen; ich werde gleich die Rolläden herunterlassen.“

# Ein Sonntagsangler

von Ferdinand Holzer



Als Angler bin ich recht bescheiden: Ein Bett genügt mir, Stuhl und Tisch, ein gutes Mahl und an der Angel sitz' ich unter einen kleinen Fisch.

Ich bin zufrieden mit den kleinen, grade noch die Katze nimmt, lieber von den kleinen einen kleinen großen, der noch schwimmt.

Ich nämlich meiden meinen Köder, wüßten sie durch ihn genau: oben sitzt ein Sonntagsangler, keinesfalls ein Mann vom Bau!

Denn nur die „Petri Heil“-Experten hol'n diese großen Burschen 'raus und schleppen abends rucksackweise die Schuppenbeute stolz nach Haus.

Doch das ist aus der Biertischrunde ein unbestätigtes Gerücht, wie auch die nie bewies'ne Kunde vom Wels mit achtzig Pfund Gewicht,

der Schafe fraß und junge Rinder, ein Fuder Heu, ein Gurkenfaß und einen armen Besenbinder...

Ja, bloß — herrje, wann war denn das?

Ich konnte sie nie recht verstehen, denn nie hab' ich Latein gehabt, und sagte mir: Du mußt jetzt gehen!, und bin ins Strandcafé getraßt.

Ich war ja nur ein Sonntagsangler, der aber trotzdem wach und flink dort ohne Netz und ohne Angel sich einen flotten...

Backfisch fing!

## KREUZWORTRÄTSEL

1		2		3	4		5		6
				7					
8					9				
				10	11				
12	13		14			15		16	
			17						
18		19				20	21	22	
			23		24				
25					26				
			27						
28					29				

**Waagrecht:** 1. Haustier, 4. Zucht-tier, 7. Riesenschlange, 8. Unpaar-hufer Südostasiens und Südameri-kas, 9. inneres Organ, 10. Schwanz-lurch, 12. Hundeschwanz, 15. Nacht-vogel, 17. Wirbeltier, 18. französi-scher Romanschriftsteller, 20. Nage-tier, 23. französisch: Sommer, 25. männliche Ente, 26. Schwanzlurch, 27. Ferment im Kälbermagen, 28. Flachlandschaft, 29. Telefonat.

**Senkrecht:** 1. männliches Haustier, 2. Tischdecke in Verhandlungsräu-men, 3. Fluß in Spanien, 4. Lachs-fisch, 5. Ort in Württemberg, 6. das Männchen von Wolf, Fuchs und Hund, 11. Vermächtnis, 13. männ-licher Vorname, 14. Gestalt aus „Die Meistersinger von Nürnberg“, 15. Bergrücken in Braunschweig, 16. dichterisch: Löwe, 18. Nutztier, 19. Teil des Mundes, 21. Raubvogel, 22. Nutztier, 23. Unterarmknochen, 24. Ort und Fluß in der Kasachischen SSR.

## Auflösung des Rätsels aus Nr. 36/67

**Waagrecht:** 1. Troika, 4. Diskus, 9. Rosenkavalier, 10. Israel, 12. Ma-rine, 13. Xenon, 15. Aal, 16. Pud, 17. Hai, 19. Artus, 22. Apolda, 23. Splitt, 25. Zwiebelmuster, 26. Aimara, 27. Phokis.

**Senkrecht:** 1. Termin, 2. Observa-torium, 3. Konnex, 5. Ibadan, 6. Kri-minalistik, 7. Sorben, 8. Rau, 11. Lepra, 12. Modus, 14. Nut, 18. Raz-zia, 19. Adebar, 20. Spruch, 21. Sto-res, 24. Olm.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisa-tion Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmnen-hofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Karl-Heinz Walter, z. Z. krank. Redakteur: Erich Konetzke, Redaktionssekretärin In-geborg Volkmann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Täg-liche Rundschau, 108 Berlin.

# 1. Kampfgruppen-Spartakiade in unserer Hauptstadt

## Brüderlichkeit

Am 24. September vereinten sich im Pionierpark „Ernst Thälmann“ gemeinsam mit den Kampfgruppen Ehrenformationen und Mannschaften der zeitweilig in der DDR stationierten Sowjetarmee, der NVA, der VP-Bereitschaften, der GST und FDJ, der DTSB, des DRK und andere Organe zu einem brüderlichen Bund, der bereit ist, den Frieden in der Welt zu schützen. Wenn wir die Beziehungen zwischen diesen Menschen als brüderlich bezeichnen, so wollen wir damit sagen, daß sie nicht einfach kameradschaftlich, nicht nur freundschaftlich sind, sondern daß das Verhältnis zwischen all diesen Menschen einem edleren und innigeren Gefühl ent-

springt, dem Gefühl, am großen Werk des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaftsordnung teilzuhaben.

Diejenigen, die in den vordersten Reihen schreiten, sehen es als ihre Pflicht an, bei diesem gemeinsamen Werk an der Spitze vorbildlich mitzuwirken. In brüderlicher Gemeinschaft zeigten Kämpfer, Unterführer und Kommandeure vor ihren Angehörigen und vielen anderen Bürgern den Stand der Ausbildung und die Einsatzbereitschaft der Kampfgruppen. Neben der Disziplin und Kampfkraft wurden die militärische Stärke sowie die feste Waffenbrüderschaft mit anderen bewaffneten Organen und der Sowjetarmee demonstriert.



## Frieden

Ein brüderlicher Bund ist auch die Hundertschaft unseres Betriebes. Dies kam deutlich auf dem Kampfgruppenmeeting am 19. September zum Ausdruck. „Unsere Hundertschaft gehört nach dem 1. Ausbildungsabschnitt 66/67 zu einer der guten aller Köpenicker Betriebe.“ Zu dieser Einschätzung kam der 1. Sekretär der BPO, Genosse Schellknecht. Wenn am 21. Oktober die erste Übung stattfindet, können wir gewiß sein, daß unsere Genossen ihre Ausbildung ernst nehmen und demzufolge der Friede bei ihnen in sicheren Händen liegt.



## Glück

Brüderlichkeit und Frieden aller Menschen sind die zuverlässige Gewähr des Menschenglücks. Nicht nur für jeden einzelnen, sondern für die ganze Gesellschaft. Für uns bedeutet Glück freies Schaffen für sich und für den sozialistischen Friedensstaat. Es bedeutet für uns ein sicheres Morgen, und dafür treten die Genossen der Kampfgruppen unter Hintersetzen ihrer persönlichen Belange ein. Die Losung der

Kampfgruppenspartakiade: „Wir stärken und schützen unser sozialistisches Vaterland; es lebe der 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution!“ ist das Unterpfand für unser gemeinsames Streben, jedem eine glückliche Zukunft aufzubauen.



Die I. Spartakiade der Berliner Kampfgruppen war weit mehr als ein Volksfest in der Hauptstadt unserer Republik. Sie war eine Leistungsschau der Hundertschaften und Bataillone der Kampfgruppen und zeigte nicht nur den hohen Ausbildungsstand und die gute Ausrüstung. In erster Linie wurden die hohe Kampf- und Einsatzbereitschaft und die politisch-moralische Stärke der Kampfgruppen demonstriert.

Die Berliner, dazu gehörten auch viele, viele TROjaner, nutzten die Gelegenheit, über ihre Kampfgruppen, deren Einsatzbereitschaft und hohen Ausbildungsstand Näheres zu erfahren. Wer dabei war, erlebte die Begeisterung der Berliner über die Leistungen der Kämpfer. Die sportlichen Disziplinen fanden ebenso das Interesse wie die militärischen. Waren es in den frühen Morgenstunden noch wenige tausend Besucher, so stieg die Zahl derer, die mit dabei sein wollten, von Stunde zu Stunde an.

Man konnte auch lehrreich Vorführungen des Luftschulzes, der Gesellschaft für Sport und Technik und des DRK sehen.

Die I. Spartakiade der Kampfgruppen hat mit dazu beigetragen, einen wertvollen Einblick in die Arbeit und Bedeutung der bewaffneten Arbeiterbataillone zu geben. An dieser Stelle möchte ich jedoch nicht versäumen, den Genossen unserer Hundertschaft im Namen der BPO und aller Kollegen für ihren nicht immer leichten Dienst zu danken. Dank aber auch den Ehefrauen, die so manches Wochenende allein verbringen müssen, weil ihre Männer für uns alle einer guten Sache dienen.

—ek